



EQUITANA

Tipps für Autoausflüge und Radtouren



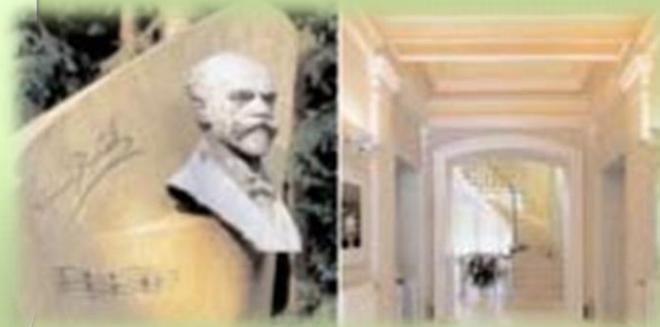
Antonín-Dvořák-Denkmalstätte

Vysoká u Příbrami

www.antonindvorak.cz



Das Neurenaissanceschlösschen in Vysoká bei Příbram, sein ausgedehnter Park, der See der Wassernixe Rusalka, die Villa Rusalka sowie die hiesige herrliche Gegend sind die Orte, die den Komponisten Antonín Dvořák (1841-1904) mehr als zwanzig Jahre seines schöpferischen Lebens inspiriert haben. Das im Jahr 1878 von seinem Schwager, Graf Václav Kounic, erbaute Schlossareal (Architekt Čeněk Gregor), ist für die Öffentlichkeit ganzjährig geöffnet. Die neueste Ausstellung aus dem J. 1994 bringt den Besuchern die Persönlichkeiten der ursprünglichen Schlosseigentümer, der Ehegatten Kounic näher, ihr größter Teil informiert dann über das Leben und Werk sowie den Aufenthalt von Antonín Dvořák in Vysoká. Im Schloss befindet sich der Konzertsaal und eine Bibliothek, kurzfristige Ausstellungen werden in der neu eröffneten Galerie Václav Kounic untergebracht.



Karel-Čapek-Denkmalstätte

Stará Huť

www.capek-karel-pamatnik.cz

Diese Denkmalstätte wurde im J. 1963 in dem Haus errichtet, wo sich der Schriftsteller während der letzten drei Jahre seines Lebens aufgehalten hatte. Nach einer umfangreichen Rekonstruktion des Objekts und der Ausstellung kam es zur Neueröffnung der Denkmalstätte am 25. April 1997. Sie widmet sich nicht nur der Persönlichkeit von Karel Čapek und seinem Werk, sondern auch von dessen Ehefrau, der Schauspielerin und Schriftstellerin Olga Scheinpflugová. Eine selbstständige im J. 1998 im Dachgeschoss des Hauses errichtete Ausstellung ist dem Journalisten und Schriftsteller Ferdinand Peroutka gewidmet. Die Umgebung dieser Denkmalstätte rühmt sich vielen Naturschönheiten, zu denen Wanderwege führen. Die Denkmalstätte ist mit Auto, Zug oder Bus zu erreichen.



Karel Čapek

Gedenkstätte Slivice

Slivice u Milína

Ein Ort, wo am 11. 5. 1945, ganze drei Tage nach der offiziellen Unterzeichnung des Friedens, der 2. Weltkrieg zu Ende war. Die letzte Schlacht spielte sich im Dreieck zwischen den Gemeinden Buk, Milín und Slivice ab. An die 3000 SS-Männer flüchteten vor der Sowjetarmee in die amerikanische Gefangenschaft, als sie von etwa 300 Partisanen mit hiesigen Bürgern erreicht wurden. Diese waren jedoch sehr schlecht bewaffnet und so fielen hier bald ca. 60 Männer. Erst mit Hilfe der Panzertruppe des 2. ukrainischen Fronts von Marschall Malinowski gerieten die Deutschen in die russische Gefangenschaft. Alljährlich wird jetzt hier, mit Beteiligung der Armee der Tschechischen Republik, der Gemeinde Milín, des Kreismuseums in Příbram, der Klubs der Militärgeschichte- und Technik Příbram und Brdy, in Zusammenarbeit mit der Polizei der Tschechischen Republik, den Klubs für die Geschichte des Militärs der Tschechischen Republik und dem Tschechischen Verband der Friedenskämpfer die Rekonstruktion der Schlacht bei Slivice in 1945 veranstaltet.

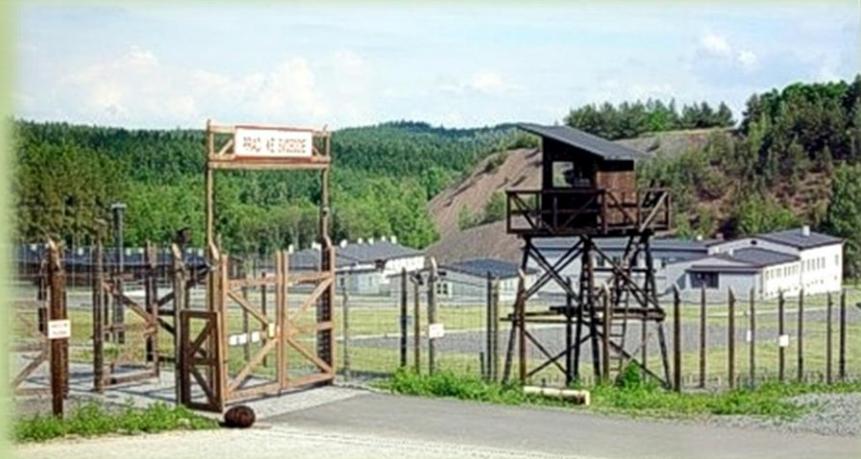


Gedenkstätte Vojna

Lešetice

www.muzeum-pribram.cz

Museum der Opfer des Kommunismus – Zweigstelle des Bergmannsmuseums in Příbram. Ehemaliges Gefangenenlager aus den Jahren 1947 -1949 für deutsche Kriegsgefangene, danach im Zeitraum 1949 -1951 Zwangsarbeitslager und zwischen 1951 –1961 Strafvollzugsanstalt für politische Gefangene – Gegner des kommunistischen Regimes. Besichtigungsstrecke A - LAGERAREAL mit rekonstruierten historischen Objekten der ehemaligen Kommandantur, der Korrekptionsanstalt, des sog. Bunkers, der Sanitätsstätte, des Kulturhauses, des Unterbringungsobjektes usw. Die Ausstellung im Gebäude der Kommandantur zum Thema Verfolgung nach dem Februar 1948 und der III. Widerstandskampf. Besichtigungsstrecke B –ständige Ausstellung URAN IN DER TSCHECHISCHEN GESCHICHTE – Entwicklung des Uranerzabbaus während der letzten zwei Jahrhunderte und dessen Auswirkungen auf die wissenschaftliche, technische und gesellschaftliche Sphäre bei uns. Besichtigungsstrecke C -Galerie ORBIS PICTUS: EUROPA – gegenwärtige europäische bildende Kunst und die sog. Endlose Leinwand im Objekt der ehemaligen neuen Küche.



Řimbaba – Grube Gottes Segen

Bohutín

Die Grube kommt aus dem Jahr 1843, was wir vor allem dank den früheren Terrainuntersuchungen mittels Schürfgraben wissen. Der Schacht erreichte eine Tiefe bis 270 m und hatte mit dem sog. Stollen Řimbaba 5 Stöcke (Stollen, 2., 3., 7. und 9. Stock). Insgesamt befanden sich dort 5850 m verschiedene Gänge, die Grube erzielte jedoch nie einen Reingewinn, denn das Erz war nicht viel mächtig, dazu unbeständig und verhältnismäßig arm an Silber (0,09 % Ag 40 % Pb durchschnittlich). 1900 wurde die Grube aufgrund des einstimmigen kommissionellen Beschlusses geschlossen, vor allem anhand der Feststellung, dass einige für unbauwürdig gehaltene Erzfelder wirklich unbauwürdig waren. Der Betrieb der Grube wurde so für immer stillgelegt.



Svatá Hora – Wallfahrtsort

Příbram

www.svata-hora.cz

Das ganze Areal Svatá Hora (Heiliger Berg) wurde nach dem Einheitsplan des Architekten Carl Lurago aus dem Jahr 1658 erbaut, mit Ideenanteil des Jesuiten P. Benjamin Schleyer, und ist einer der wertvollsten Bauten des böhmischen Frühbarocks. Es wurde etappenweise gebaut, immer wenn es gelang finanzielle Mittel zu gewinnen oder ein Donator seine Mäzenatätigkeit eifrig ausübte. Aus den gleichen Gründen und mit einem ähnlichen Tempo wurden auch die Arbeiten an der Ausschmückung fortgesetzt. Der Kreuzgang ist heute von dem Osten durch das Prager Haupttor zugänglich, von dem Süden durch das Tor Březnice. Als hier im Jahr 1647 die Jesuiten zu wirken begannen, erbauten sie am Heiligen Berg den Dom Mariä Himmelfahrt. Jedes Jahr kommen hierher bis 250 000 Pilger. Das Areal betritt man durch das Hauptportal des mächtigen Prager Tores aus den Jahren 1702-05 mit Balustrade und zwei achtseitigen Ecktürmen, die nach dem Entwurf von K. Dienzenhofer gebaut wurden. Das Tor schmücken die Büsten der Heiligen mit Karyatiden von J. Brokof. Inmitten des Hofes, auf einer Terrasse mit Balustrade und 62 Statuen steht der eigene Dom. An seiner Stirnseite hat er drei offene Kapellen mit reicher Stuckausschmückung. Der wertvollste Bestandteil des Kircheninterieurs ist der 200 kg schwere Altar aus Silber. An diesem befindet sich die Statuette der Jungfrau Maria von Svatá Hora, eine schwarze gotische Madonna mit Jesuskind, geschnitzt aus Birnenholz und ergänzt im Jahr 1732 mit einer goldenen Krone. In dem Raum vor dem Dom steht die Mariensäule. Interessant ist der Einfall die von der Stadt aus auf den Heiligen Berg führenden Treppen (450 m) zu überdachen.

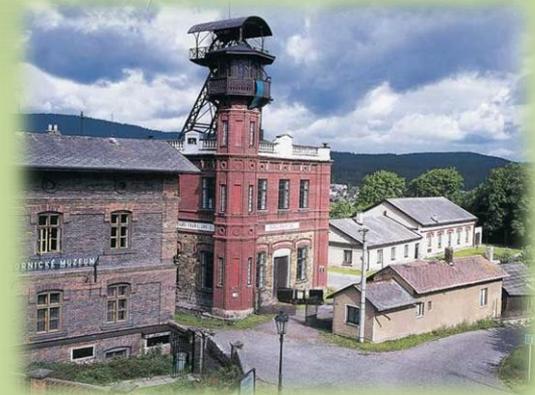
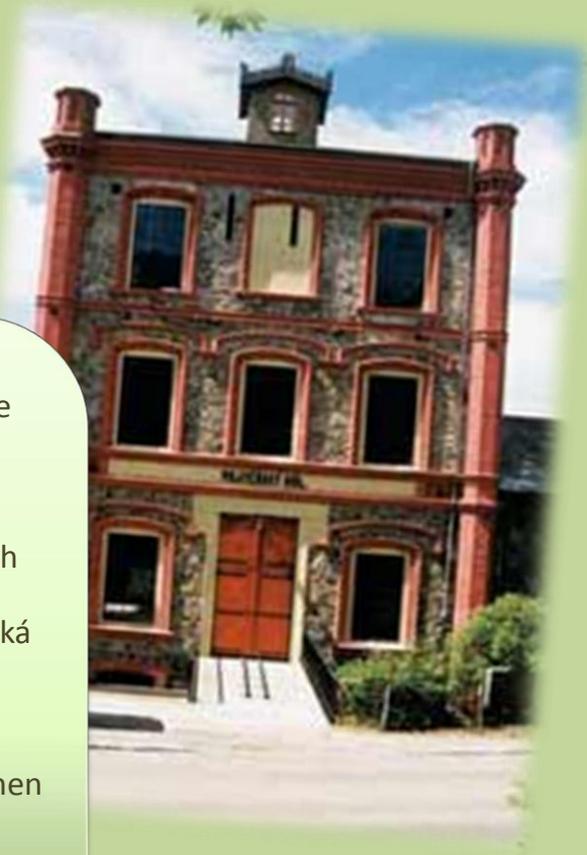


Bergbaumuseum

Příbram

www.muzeum-pribram.cz

Ein einzigartiger Komplex technischer Gebäude und Einrichtungen der Erzbergwerke (Förderturm, Innungshaus, Schacht- und Verwaltungsgebäude), Bergmannshaus, Kirche und Bergmannskneipe aus dem 19. Jh., Freilichtmuseum der Untertage-technik). Das Museum hat 26 ständige Ausstellungen in den ehemaligen Objekten der Schächte Ševčinská, Anenská und Vojtěšská. Die Besucher können auch nach untertage der Silbererzgrube einfahren. Die Ausstellung ist in zwei Besichtigungsrunden geteilt. Runde A ist im Areal des historischen Schachts Ševčinská situiert, abgeteuft im Jahr 1813 anstelle eines historischen Bergwerkes aus dem 16. Jh., Runde B befindet sich im Areal des historischen Bergwerkes Anna, abgeteuft im Jahr 1789 in der Nähe des mittelalterlichen Schürfschachts und des Bergwerkes Vojtěch. Zu den wertvollsten Exponaten zählen die vom Staat geschützten technischen Denkmäler – die Dampffördermaschine des Schachts Vojtěšská aus dem J. 1889, die Dampffördermaschine des Bergwerkes Anna aus dem J. 1914 und der Grubenkompressor aus dem Bergwerk General Štefánik von 1928.



Schlösschen - Ernestinum

Příbram

Im 13. Jahrhundert stand wahrscheinlich an der Stelle des hiesigen Schlösschens eine hölzerne Feste. Diese Hypothese bestätigen archäologische Ausgrabungen, welche die Besiedlung hierorts beweisen. Der Umbau der hölzernen Feste zu einer Steinburg wurde jedoch erst in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts nachweislich belegt. Die Stadt Příbram mit der Herrschaft waren im Eigentum des Prager Bistums, zu dessen höchstem Darsteller ein naher Mitarbeiter von Karl IV. wurde, der erste Prager Erzbischof Arnošt (Ernst) von Pardubice. Dieser ließ anstelle der ehemaligen Holzfesten eine Steinburg erbauen. Diese merkwürdige Dominante von Příbram wurde nach deren Eigentümer Ernestinum benannt. Von dem ursprünglichen Bau aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts blieb bis heute sein Westteil mit dem gotischen Erker mit Rippengewölbe erhalten, ein Überrest des Presbyteriums der damaligen Kapelle. Die Burg war der Sitz des Burggrafen, des Verwalters der erzbischöflichen Herrschaft, und auch Arnošt von Pardubice hielt sich hier oft auf. Es bestätigen außer anderem die von ihm im Jahr 1358 und 1360 ausgestellten Urkunden. Mit dem Ernestinum ist auch die Sage von der Entstehung der hölzernen Statuette der Jungfrau Maria verbunden, die angeblich der Erzbischof selbst geschnitzt und in der hiesigen Kapelle untergebracht habe. Von dort wurde sie einige Jahrhunderte später auf den Heiligen Berg gebracht.

František-Drtikol-Galerie ist im historischen Gebäude des Schlösschens in Příbram –Ernestinum untergebracht. František Drtikol (1883 Příbram -1961 Praha) war der erste tschechische Fotograf, der schon während seines Lebens in der Welt anerkannt war. Seinem Werk wurde schon eine Reihe Ausstellungen und Fachpublikationen gewidmet, es fehlte jedoch bis jetzt eine ständige Ausstellung seiner Arbeiten.



Freilichtmuseum

Vysoký Chlumec

www.vysoky-chlumec.cz/html/muzeum.html

Vysoký Chlumec befindet sich 35 km östlich von Příbram und 8 km südwestlich von Sedlčany, in der malerischen Gegend des mittleren Moldaugebietes. Im Jahr 1998 kaufte das Bergbaumuseum Příbram von der Familie Lobkowicz ein Grundstück mit Fläche von 3 Hektar im Kataster der Gemeinde Vysoký Chlumec ab. Im nachfolgenden Jahr begann der Bau des Museums der Dorfsbauten des mittleren Moldaugebietes, der Zweigstelle des Bergbaumuseums Příbram. In diese Museumsanlage werden ausgewählte Typen der meist bedrohten Volksbauten gebracht, die an ihrem ursprünglichen Standort in der Region verfallen würden. In das im Tal eines Baches situierte Naturareal werden Landgüter, Bauernhöfe, Bauernhäuser, einfache Dorfs Häuser, Wirtschaftsbauten, technische Bauwerke mit Wasserantrieb sowie kleine Sakralobjekte gefühlvoll einkomponiert, die überwiegend vom Ende des 18. bis Anfang des 20. Jahrhunderts kommen. In der Endphase des Museumsaufbaus sollten sich hier ca. 20 bis 25 Objekte befinden.



Wasserschloss Blatná

Blatná

www.blatna.info

Ursprünglich eine Wasserfestung, die im 14. Jahrhundert zur gotischen Burg umgebaut wurde. Mit ihren umfangreichen Herrichtungen im 15. Jh. unter Lev von Rožmitál begann die bedeutendste Burgepoche, die mit der Wirtschafts- und Kulturentwicklung der Ansiedlung namens Blatná verbunden war. Später folgten weitere vom Baumeister Benedikt Rejt vorgenommene Umbauten. Im 17. Jahrhundert wurde auf einem Teil des gotischen Fundaments ein neuer Renaissancepalast gebaut, und so beginnt die Umwandlung der Burg zu dem Schloss, das heute zu den schönsten und bedeutendsten Wasserschlossern bei uns zählt. Seinen charakteristischen sich in dem Wasser widerspiegelnden weißen Turm kennt vielleicht jeder. Das Schloss Blatná gehört nämlich zu den von Filmmachern meist ausgesuchten Lokalitäten und erschien schon in einer Reihe Filme und Märchen. Der Film Wahnsinnig traurige Prinzessin, eine der Perlen der tschechischen Kinematografie, entstand hier schon im Jahr 1967. Zwei Jahre früher wurde hierorts die Weiße Frau gedreht und im Jahr 2007 machte die tschechische Regisseurin Jitka Němcová Blatná und seine Umgebung zur Kulisse des Märchens Kristallchen Schwert. Das Schlosspark mit seiner Fläche von 42 ha gehört zu den zauberhaftesten Orten in Blatná. Er ist der Öffentlichkeit ständig zugänglich, die Leute verkürzten sich hier ihren Weg durch die Stadt schon in der Zeit Ferdinand Hildtprandts, des Schwiegervaters der jetzigen Schlosseigentümerin Frau Kornélia. Der ganze Park ist von Bächlein, Stegen und herrlichen Alleewegen durchwoben. Zur beliebten Attraktion des Schlossparks gehört eine große Herde Dammhirsche (Dama Dama), die hier frei weiden und sehr zahm sind.



Burg Zvíkov

www.hrad-zvikov.eu

Zvíkov zählt zu den ältesten königlichen Burgen in Böhmen. Sie wurde oberhalb des Zusammenflusses der Flüsse Moldau und Otava erbaut, auf einem engen Felsenvorsprung, der schon in der prähistorischen Zeit besiedelt war. Vor dem Jahr 1234 gründete hier der König Wenzel I. eine Burg, aber die Bautwicklung von Zvíkov ist mit dem Namen von Przemysl Ottokar II. (+1278) verbunden. An den erwähnten Turm ließ er einen für die damaligen Verhältnisse großen vierflügeligen Palast mit unregelmäßigem Grundriss anbauen. Zu Ende des 13. Jahrhunderts wurden noch die Mauern mit Toren und Basteien gebaut, die wichtigsten Wirtschaftsgebäude und der mit Grat versehene Turm namens Warte, erhöht im Jahr 1554. Im 17. Jahrhundert ist die berühmteste Burgperiode zu Ende und nach dem Jahr 1648 beginnt Zvíkov zu verfallen. Erst vor der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Kapelle neu überdacht und die Burgtürme repariert. Umfangreichere Burgrenovierungen erfolgen nach dem Jahr 1881 und danach noch etwa hundert Jahre später. Dank ihrer Wartung und Pflege blieb die Burg sehr gut erhalten. Bei der Fernsicht charakterisieren sie drei Türme—der Schwarze, früher Knollenturm, der zum Burgkern gehört, der Rote Turm und die Warte, ein runder vorgeschobener Wehrturm. Der wichtigste Burgbau war der königliche Palast, dessen Bestandteil die wertvolle Burgkapelle ist. Heute gehört die Burg Zvíkov zu den nationalen Kulturdenkmälern.



Schloss Orlik

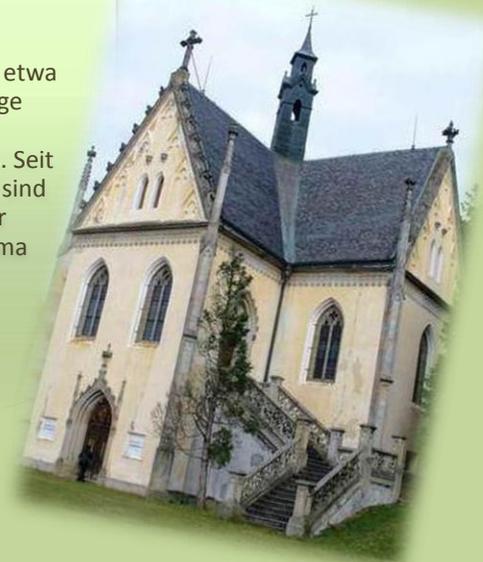
Orlík nad Vltavou

www.schwarzenberg.cz/cs



Schloss Orlík stand einst hoch oberhalb des Tales des Flusses Moldau, heute sind es nur ein paar Meter über dem Wasserspiegel des Stausees Orlická přehrada. Die Burg wurde um die Mitte des 13. Jahrhunderts gegründet. Sie bestand zuerst aus einem ungroßen Palast, den von der Zugangsseite Mauern und ein Trio Wehrtürme schützten. Der Brand, durch den Orlík im Jahr 1508 vernichtet wurde, und die nachfolgende Befreiung der Burg von ihren Lehenspflichten veranlassten deren umfangreichen spätgotischen Umbau. Etwa vor dem Jahr 1588 wurde Orlík von dem flämischen Meister Augustin im Renaissancestil umgestaltet. Eine grundsätzliche Stärkung der Bedeutung von Orlík bringt der Anfang des 19. Jahrhunderts, wo es der Fürst Karel Schwarzenberg zu seinem Sitz wählte. Nach dem Feuer im Jahr 1802, das es angriff und die gerade verlaufenden Arbeiten an seinem grundsätzlichen von K. J. Lang projektierten Umbau verzögerte, kam es zur Erhöhung des ganzen Schlosses um einen weiteren Stock. Diese Rekonstruktion verlieh dem Schloss seine romantische gotisierende Gestalt, welche die Fassadenrenovierung in den Jahren 1860-1862 noch mehr betonte. Reich ausgestattete Schlossinterieure zeigen den Lebensstil des Adels im 19. Jahrhundert. Durch seine Ausschmückung ragt der sog. Teska-Saal hervor, dessen geschnitzte Kassettendecke und die Wandverkleidung Jan Teska in den Jahren 1882-1884 schuf. Im ähnlichen romantischen Geist ist ebenfalls der prunkvolle Rittersaal ausgeschmückt und eingerichtet. Im Schloss ist auch das Empire vertreten, und zwar vor allem durch die Möbelstücke, die Karl Schwarzenberg hierher aus Paris gebracht hat. Der ausgedehnte Park im englischen Stil wurde am Anfang des 19. Jahrhunderts gegründet. Sein Bau dauerte etwa 100 Jahre lang und es wurden hier viele seltsame Gehölze angepflanzt. Bis zum Jahr 1948 wurde der Parkpflege große Aufmerksamkeit gewidmet, aber nach der Verstaatlichung wurde seine ganze Fläche vernachlässigt. Nachdem der Stausee das Tal überschwemmt hatte, kam es auch zur Überschwemmung eines Teils des Parks. Seit Beginn des Jahres 1993 befindet sich der Park wieder in der Pflege der Familie Schwarzenberg und jedes Jahr sind hier neue und neue Gestaltungen zu sehen. In unmittelbarer Schlossnähe gibt es das Schlossaquarium mit der Ausstellung „Unter dem Wasserspiegel des Stausees Orlík“ und der ständigen Ausstellung der Fotos zum Thema „Der verschwundene Fluss“, welche die Moldau und deren Umgebung vor dem Bau des Stausees zeigen.

Die in der Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute neugotische **Schwarzenberger Familiengruft** steht unweit des Schlosses im nördlichen Parkteil.



Brücke Žďákovský most



Diese Brücke überwölbte das Moldautal bei Orlík nad Vltavou vor nicht ganzen 40 Jahren. Über die Brücke führt die Straße aus Milevsko nach Březnice. Zu der Brücke führen einige Wanderwege oder der Lehrpfad Zvíkov –Orlík. Zu beiden Enden der Brücke wurden Parkplätze für Automobile erbaut, am linken Flussufer gibt es einen Imbiss. Von der Brücke aus ist ein herrlicher Tiefblick auf den Wasserspiegel des Stausees Orlík und interessant ist auch der Anblick der Brückenkonstruktion von dem unter dieser führenden Weg aus. Der Bau der Brücke unter der Leitung von J. Bursa und J. Zeman verlief gleichzeitig mit dem Bau des Wasserwerkes Orlík. Beendet und feierlich in Betrieb gesetzt wurde sie im Jahr 1967. Ihren Namen hat sie von dem heute schon überfluteten Dorf Žďákov, in dem eine Fähre regelmäßig verkehrte und in dem in der Vergangenheit nicht nur eine Brücke existierte. Die Brücke Žďákovský most ist 543 Meter lang und wölbt sich 50 Meter über dem Wasserspiegel des Sees, der an diesem Ort bis 60 Meter tief ist. Ihr Gewicht beträgt ca. 4000 Tonnen. Es handelt sich um die größte Brücke dieser Art in der Welt.



Mikoláš-Aleš-Gedenkstätte

Mirotice

www.mirotice.cz/Pamatnik/Pamatnik.htm

Das Häuschen am Hang oberhalb des Flüsschens Lomnice erbaute im Jahr 1803 Jan Famfule. In diesem kam am 18. November 1852 Mikoláš Aleš zur Welt und verbrachte hier in bescheidenen Verhältnissen seine fröhliche und sonnige Kindheit. Im Jahr 1907 brannte das Häuschen nieder und bis zum Jahr 1937 blieb die Brandstätte im Eigentum der Stadt. Den Entwurf zum Bau eines neuen Häuschens erstellte der Architekt Koula, und nach diesem wurde das Häuschen auch erbaut. Seine heutige Gestalt bekam es bei den Herrichtungen im Jahr 1952, es wurde anlässlich des 100. Jubiläums der Geburt von Mikoláš Aleš als „Gedenkstätte“ neu adaptiert. Seit dem Jahr 1990 ist hier auch die Ausstellung des Puppenspielers Matěj Kopecký untergebracht.



Stadt Písek

www.mestopisek.cz



Písek ist eine historische südböhmische Stadt an dem Fluss Otava. Sie hat nicht ganze 30000 Einwohner. In Písek befindet sich die älteste erhalten gebliebene böhmische Brücke aus dem 13. Jahrhundert, die Burg, die Kirche Maria Geburt - die Dominante der Stadt mit Uhrenturm, sowie die teilweise erhaltenen Stadtmauern, die während der Industrierevolution abgerissen wurden. Über Písek wird manchmal gesagt, es sei vom Universitätscharakter, denn es gibt hier mehr Oberschulen als es in den Städten von solcher Größe üblich ist. Das Zentrum der Stadt samt dessen breiterer Umgebung wurde komplett rekonstruiert. Der historische Stadtkern wurde zur städtischen Denkmalzone. Ein sehr beliebtes Restaurant ist hier die Mittelalterliche Kneipe.

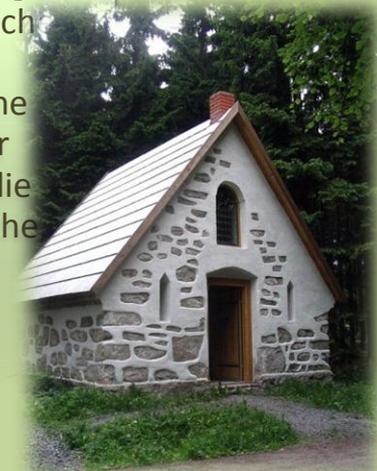


Süden des Gebirges Brdy – Třemšín

www.brdy.info/brdy/jizni.php



Auf dem Gipfel Třemšín stand einst die von dem Geschlecht Buzic vielleicht am Anfang des 13. Jahrhunderts gegründete Burg. Schriftlich belegt ist im Jahr 1349 Beneš von Třemšín. Um das Jahr 1420 wurde die Burg von den Hussiten verwüstet. Der Erzbischof Fürst Salm baute dann später die Burg Třemšín im romantischen Stil um, wodurch ihre frühere Geschichte etwas verletzt wurde. Auf dem Gipfel Třemšín fanden religiöse Kirchweihen sowie weltliche Nationalfeierlichkeiten statt (60er Jahre des 19. Jahrhunderts). Es stand hier sogar ein 18 Meter hoher Aussichtsturm (1888). Der jetzige Aussichtsturm ist ein umgestalteter Messturm, von dem aus aber wegen den hohen Bäumen sowieso keine Aussicht ist. Die Kapelle auf dem Třemšín aus dem Jahr 1771 steht angeblich auf einem verschütteten Brunnen. Unterhalb des Gipfels, an der Hütte, befindet sich Gangloffs Kreuz (stilisierte gekreuzte Buchenzweige, verbunden mit einem Strick). Hierorts ließ es im Jahr 1870 der fürstbischöflich Forstmeister Karel Gangloff zum Andenken an seine Wirkung aufstellen. Als bedeutender Forstfachmann erwarb er sich Verdienste um die wirtschaftliche Gestaltung der Wälder. Er erfand auch eine Reihe Geräte für das Messen der Holzmasse und wurde insbesondere durch die Erfindung der Maschine für die Schindelfertigung berühmt. Zu finden ist hier eine 200 Jahre alte Doppelbuche Höhe des Baumtores 250 cm, Breite bei der Erde 170 cm. Sie entstand wahrscheinlich durch das Zusammenwachsen zweier kleiner Buchen.



Mittleres Gebirge Brdy – Umgebung des Berges Tok, Příbram

www.brdy.info/brdy/tok.php

www.brdy.info/brdy/tok.php

www.brdy.info/brdy/dobriv.php

Tok – Der Berg Tok hat eine Seehöhe von 865 m. Von seinem flachen Gipfel ist ein verhältnismäßig guter Ausblick in der Richtung Příbram, man kann den Teich Octárna sowie den Berg Svatá Hora sehen. Auf der anderen Seite sieht man die Burg Valdek und den Kamm des Berges Koníček, am Horizont dann die Hügel in der Umgebung von Křivoklát. Auf dem Berg Tok gedeihen Farne, Heidelbeeren und Preiselbeeren. An seinem Hang finden wir auch zwei reparierte Quellbrunnen, die Fürstenquelle und Maries Quelle. Sie sind ausgiebig und ihr Wasser trinkbar.

Třemošná – Třemošná (778 m. ü.d.M.) ist ein Berg im Gebirge Brdy, oberhalb der Stadt Příbram. Über das umliegende Gelände empor ragt sein länglicher Kamm mit schroffen Seitenhängen, der vom Nordosten aus wie ein spitzer Kegel erscheint. Třemošná bildet eine bedeutende Landschaftsdominante des Kreises Příbram. Der eigene Kamm besteht aus einigen Gipfeln: Malá Třemošná (701m), Hauptgipfel Velká Třemošná (778m), Ohrádka (747m) und Malá Ohrádka. Er ist meistens mit Fichtenwald bewachsen, an einigen Stellen blieben noch die ursprünglichen Buchenwälder erhalten.

Dobřív – In Dobřív sind schöne Bauernhäuser zu sehen (Dorfs-Denkmalzone), es gibt hier die ausgezeichnete Gaststätte Stará hospoda, eine historische Brücke über den Fluss Klabava und einen funktionierenden Wasserhammer. Dieser wurde schon im Jahr 1379 erwähnt, in Betrieb ist er ununterbrochen seit dem Jahr 1656. Der ehemalige Hammer war ein Holzbau, seine jetzige Gestalt verlieh ihm der etwa in den Jahren 1825 –30 durchgeführte Umbau. Die Schwedische Brücke mit den Statuen der Heiligen Barbara und des Heiligen Johannes von Nepomuk wurde im 17. Jahrhundert erbaut (nach einigen Quellen in der Mitte des 18. Jahrhunderts).



Tři trubky, Teiche Padrťské rybníky, Gipfel Praha

Brdy

Tři trubky – Das Jagdschlösschen Tři trubky wurde Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts im Geiste von ausklingendem Romantismus erbaut. Die Douglasie an dem Schlösschen, Alter 160 Jahre, sei die zweitälteste in Tschechien. In der Schlossumgebung sind interessante Szenerien zu finden, z. B. die Wiese mit einem verlassenem Häuschen und Apfelbaum (früher das Hegerhaus Tři trubky). An dem Schlösschen fließt der Fluss Klabava (Bach Padrťský potok) mit dem Bach Třítrubecký potok zusammen.

Padrťské rybníky – Die Teiche wurden irgendwann zwischen den Jahren 1550 bis 1565 gegründet und dienten als Wasserspeicher für die Eisenhütten. Der Obere Teich hatte ursprünglich eine Fläche von 115 ha, heute können es nach meiner Schätzung anhand der Karte 84 ha sein. Der Untere Teich war 66 ha groß, heute sind es ca. 29 ha. Neulich wurde hier ein auf dem Damm des Oberen Teiches führender Radweg gebaut – zugänglich gemacht an Wochenenden.

Praha - der zweithöchste Gipfel im Gebirge Brdy (862 m. ü. d. M., der höchste Tok 865 m. ü. d. M.) Der Turm ist 60 Meter hoch und dient als meteorologischer Radar zur Erkennung der Niederschlagsbewölkung (Gewitter bis ca. 250 km). Die Zusammensetzung des Waldes ist hier verhältnismäßig bunt, stellenweise erinnert er an den Bergwald. Auf dem Gipfel Praha quillt der Bach Třítrubecký potok.



Rožmitál pod Třemšínem

www.rozmitalptr.cz

Filialkirche Sankt Johannes von Nepomuk

Der ehemaligen Vorburg, heute dem Marktplatz und der städtischen Denkmalzone, dominiert die Stadtkirche Sankt Johannes von Nepomuk, ursprünglich die Barockkapelle Sankt Johannes von Nepomuk, die in den Jahren 1904-5 von dem Architekten Josef Fanta im Neubarockstil umgebaut wurde. In der Kirchenchorgalerie blieb die Gussplatte mit einem von Rybas Sprüchen aus dem Jahr 1852 erhalten: "Damit du besser wirst, verfolge täglich deine Taten und prüfe sie". Die Orgel kommt aus dem Jahr 1905.



Die Pfarrkirche Erhöhung des heiligen Kreuzes in Starý Rožmitál ist die älteste Sehenswürdigkeit der Stadt, ihre Dominante, und zusammen mit dem Tor, Pfarrhaus und ehemaligen Beinhaus auch ein geschütztes Kulturdenkmal. An die Kirche schloss sich früher ein alter Friedhof an, der aber wegen Platzmangel aufgelöst wurde. Ein neuer Friedhof wurde dann weiter von der Kirche errichtet. An den alten Friedhof erinnern heute nur noch die Hängetafeln und das Denkmal des Pfarrers Šolle. Neben den alten gotischen Portalen ist das größte Kleinod der Kirche ihre **historische Orgel**, manchmal auch Rybas Orgel genannt, auf welcher der hiesige Regenschori Jakub Jan Ryba in den Jahren 1788-1815 spielte. Es handelt sich um eine barocke Zweimanualorgel, deren mehr als 700 Pfeifen in einem wunderschönen spätbarocken (Rokoko) Schrank untergebracht sind. Ihre Töne laden während des ganzen Jahres Hunderte Besucher ein sich einige Passagen aus J. J. Rybas Tschechischer Weihnachtsmesse „Hej mistře“ anzuhören, und am Heiligen Abend dann zum Gottesdienst, bei dem dieses berühmte Werk in einer einzigartigen Durchführung ertönt. Zum ersten Mal war es wahrscheinlich schon im Jahr 1796.



Schloss

Rožmitál pod Třemšínem

Die Burg ließ in der Mitte des 13. Jahrhunderts Oldřich aus dem Geschlecht Buzic aufbauen. Nach der Sage wurde die Burg von Rosenhecken umgeben und dies war wahrscheinlich der Anlass zur Entstehung des Burgnamens Rosenthal, aus dem später der tschechische Name Rožmitál wurde. Im 16. Jahrhundert wurde die Burg den Gryspeks von Gryspach verkauft und von diesen zum Renaissanceschloss umgebaut. Seit dem Jahr 1623 diente es dann als Sommerresidenz des Prager Erzbischofs. Im 20. Jahrhundert waren hier Wohnungen und Büros des Unternehmens Staatswälder. Zurzeit ist das Schloss für die Öffentlichkeit geschlossen.



Museum Brdy - Vorgebirge

www.podbrdskemuzeum.cz

Die Hauptausstellung, die im zweistöckigen an die Fabrikhalle anschließenden Gebäude untergebracht ist, ist die Galerie und Gedenkstätte der Tschechischen Weihnachtsmesse. Ein Bestandteil des Museums, auf welche die Stadt sehr stolz ist, ist auch die Ausstellung historischer Automobile, überwiegend der Marke Aero, eine Scheune, ein Außenlehrzimmer und ein Kinderspielplatz. In Rožmitál pod Třemšínem gibt es das neue Museum seit dem 1. Juli 2010. Die Ausstellung macht ihre Besucher mit der Geschichte der armen Gegend unterhalb vom Třemšín bekannt, mit der ältesten, wo die Herrschaft von dem Geschlecht Lev aus Rožmitál verwaltet wurde, sowie mit der Zeit, wo hier Jakub Jan Ryba unterrichtete und schuf. Die Errichtung des Museums kam auf mehr als 70 Millionen Kronen und wurde durch die Europäische Union aus dem Fonds für die regionale Entwicklung mitfinanziert.

